

Vincent Z a r i n i, La Préface de la Johannide de Corippe: certitudes et hypothèses, Revue des études augustinienes 32 (1986) S. 74–91, gibt eine gründliche Interpretation der 40 Einleitungsverse (MGH Auct. ant. 3/2 S. 1 f.) und beachtet dabei besonders die Selbstdarstellung des Dichters.

R. S.

Joseph S z ö v é r f f y, A Concise History of Medieval Latin Hymnody. Religious Lyrics between Antiquity and Humanism (Medieval Classics, Texts and Studies 19) Leyden 1985, Classical Folia Editions E. J. Brill, 170 S., HfL. 69. – Das anspruchslos aufgemachte Heftchen ist eine Art Auszug aus desselben Vf. „Annalen der lateinischen Hymnendichtung“ (1965, vgl. DA 22, 296 f.), wobei der Vorteil gelegentlich nachgetragener Literatur den Nachteil der fehlenden Übersichtlichkeit nicht aufwiegt.

G. S.

Åke F r i d h, La Sainte de Saragosse. Une épigramme latine du haut Moyen Age, Eranos 83 (1985) S. 67–81, bietet einen verbesserten Text des schon mehrfach behandelten Gedichts (Schaller-Könsen, Initia Nr. 6494) und erkennt vor allem in einer bislang mißdeuteten Stelle den Namen der hl. Engratia, die in Saragossa verehrt wurde, womit wohl ein Fingerzeig für eine Herkunft des Epigramms aus dem westgotischen Spanien gegeben sein dürfte.

R. S.

Texts and Transmission. A Survey of the Latin Classics, ed. by L. D. R e y n o l d s, Oxford 1982, reprinted with corrections 1986, Clarendon Press, XLVIII u. 509 S., £ 40. – Dieses Roger Mynors zum 80. Geburtstag gewidmete Handbuch will das Werk von F. W. Hall, „A Companion to Classical Studies“ von 1913 ersetzen, stellt aber auch die „Geschichte der Textüberlieferung“ von 1961 (vgl. DA 19, 245 f.) weit in den Schatten, was die Überlieferungsgeschichte der klassischen Autoren betrifft (ein Werk, das trotzdem Erwähnung verdient hätte). Es steht nunmehr ein Nachschlagewerk zur Verfügung, das für 133 antike Werke über die Textüberlieferung informiert und den neuesten Stand der Forschung wiedergibt. Nur der Eintrag über Gallus (S. 175) wäre in der revidierten 2. Auflage besser umgeschrieben worden, nachdem Franz Brunhölzl 1984 den Papyrus von Kasr Ibrahim als Fälschung enttarnt hat (Codices Manuscripti 10, 33–40). Bei vielen Artikeln wird weit mehr als in der klassischen Philologie sonst üblich auf Schicksal und Wirkung der Autoren im MA eingegangen, und die zusammenfassende Einleitung von 40 Seiten informiert in höchst gelungener Weise knapp, aber informativ über die Stellung der antiken Literatur im MA. Ein Hss.- und ein ausführliches Namenregister erleichtern die Benützung des Buches, das selbst zu einem „Klassiker“ zu werden Aussicht hat.

G. S.

Norbert E i c k e r m a n n, Zu den Carmina figurata Uffings von Werden, Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen 101 (1987) S. 2–13, stellt bei den in MGH Poetae 5, 628–631 vom Rez. edierten Versen folgende Lesungen richtig: 1,21 *fecundos: secundos*; 2,3 *urania: ytania*; 2,5 *aut: au*; 2,15 *regmine: tegmine*, und erschließt durch überzeugende Konjekturen an zwei Stellen (2,10 *orcum* statt *tomum*; 1,15 *signiferos* statt *signifero*) einen besseren Sinn, der ebenso wie die Interpretation auf Otto III. statt Otto I. mehr denn je E. s. Aufkündigung der Mitarbeit bei den MGH bedauern läßt. Die Einordnung bei Otto III. wird übrigens nicht weniger einleuchtend, wenn man bei *ut faustos protendat in annos* Otto nicht mit E. „sein